

Abonnement B, 1. Konzert

Freitag 31.08.2018

Sonnabend 01.09.2018

20.00 Uhr · Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

CORO DEL TEATRO LA FENICE

JURAJ VALČUHA *Dirigent*

KRASSIMIRA STOYANOVA *Sopran*

DANIELA BARCELLONA *Mezzosopran*

ANTONIO POLI *Tenor*

RICCARDO ZANELLATO *Bass*

CLAUDIO MARINO MORETTI *Choreinstudierung*

*„Man übertreibt wohl nicht,
wenn man in Verdis *Messa
da Requiem* – trotz Mozarts,
Cherubinis und Berlioz‘ Ver-
tonungen desselben Textes –
die musikalisch eindrucksvollste,
wirkungsmächtigste
Totenmesse seit dem Aus-
gang der Renaissance sieht.“*

PROGRAMM

Giuseppe Verdi (1813 – 1901)

Messa da Requiem

1. REQUIEM (CHOR UND SOLI)
2. DIES IRAE (CHOR UND SOLI)
3. OFFERTORIO (SOLI)
4. SANCTUS (CHOR)
5. AGNUS DEI (SOPRAN- UND MEZZOSOPRAN-SOLO, CHOR)
6. LUX AETERNA (MEZZOSOPRAN-, TENOR- UND BASS-SOLO)
7. LIBERA ME (CHOR UND SOPRAN-SOLO)

KONZERT OHNE PAUSE

PREMIUMPARTNER



PRÄSENTIERT VON

kulturradio^{bb}
92,4

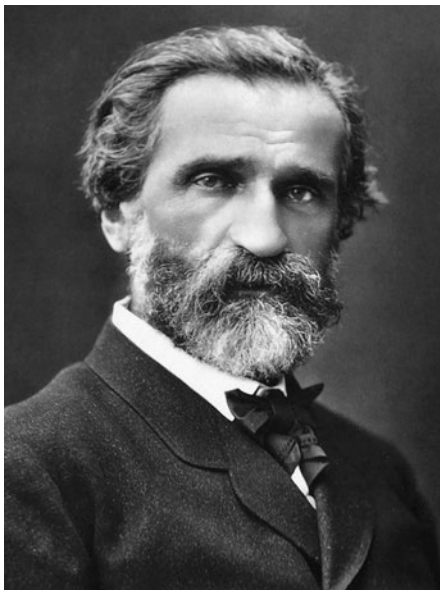


Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Verdis beste Oper

Giuseppe Verdi: Messa da Requiem für Soli, Chor und Orchester

ENTSTEHUNG 1873-74 · **URAUFFÜHRUNG** 22.5.1874 Mailand, Chiesa San Marco (unter Leitung des Komponisten) · **BESETZUNG** Sopran-, Mezzosopran-, Tenor- und Bass-Solo, Chor – Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 4 Fagotte, 4 Hörner, 4 Trompeten (sowie 4 Trompeten hinter der Bühne), 3 Posaunen, Ophikleide, Pauken, Große Trommel, Streicher
DAUER ca. 90 Minuten



GIUSEPPE VERDI. PORTRÄT VON FERDINAND MULNIER, 1870

Freund und Feind haben Giuseppe Verdis Requiem als seine „beste Oper“ bezeichnet. In dieser Betitelung schwingt Bewunderung für diese eindrückliche Tonsprache ebenso mit wie eine Verachtung darüber, dass der inzwischen 61-jährige Maestro die Grenze zwischen Bühnen- und Kirchenstil in keiner Weise respektiert hätte. Hans von Bülow (der die Aufführung dann demonstrativ nicht besuchte!) kündigte die Premiere des Werkes am 21. Mai 1874 in der „Allgemeinen Zeitung“ mit den folgenden Worten an: „Der morgige Tag wird in der aus diesem Anlaß zu

einem prächtigen Theaterraum umgestalteten Markus-Kirche von Mailand eine Großaufführung von Verdis Requiem erleben, ausnahmsweise vom Komponisten selber dirigiert, ... ein Werk, mit dem der allgewaltige Verderber des italieni-

schen Kunstgeschmacks vermutlich die Reste von Rossinis Unsterblichkeit hinwegzufegen hofft, die seinem Ehrgeiz so sehr zuwider ist. Seine neueste Oper im Kirchengewande soll daraufhin in der Scala an drei aufeinanderfolgenden Tagen der allgemeinen Bewunderung ausgesetzt werden ...“ (Johannes Brahms konterte später: „Bülow hat sich für alle Zeiten lächerlich gemacht; nur ein Genie konnte ein solches Werk hervorbringen.“)

Zum Gedenken an Verdis Idole: Rossini und Manzoni

Die Idee zu diesem grandiosen Werk lässt sich bis in das Jahr 1868 zurückverfolgen: Nach Rossinis Tod am 13.11. dieses Jahres regte Giuseppe Verdi ein Requiem zu seinem Gedenken als Gemeinschaftskomposition der bedeutendsten italienischen Komponisten an, das an seinem Todestag in der Basilika S. Petronio zu Bologna aufgeführt werden sollte. Alle zu diesem wahrhaft patriotischen Werk angesprochenen Komponisten lieferten pünktlich ihre Beiträge. (Verdi steuerte dazu das Responsorium ad absolutionem „Libera me“ bei.) In Bologna scheiterte das Projekt jedoch am Desinteresse der Behörden – die Uraufführung dieser Gemeinschaftskomposition sollte erst 1988 unter Helmuth Rilling in Stuttgart stattfinden!

1873 schlug Verdi eine Aufführung der „Messa per Rossini“ zur Einweihung einer Rossini-Büste in der Mailänder Scala vor, doch fand die Gemeinschaftskomposition vor den Augen einer eigens zur Prüfung gebildeten Jury keine ausreichende Zustimmung.



ALESSANDRO MANZONI.
 PORTRÄT VON FRANCESCO HAYEZ, 1841

Der Tod des Dichters Alessandro Manzoni am 22.5.1873 gab für Verdi schließlich den Ausschlag, anstelle der bisher glücklosen Gemeinschaftskomposition den Text der *Missa pro defunctis* nun ganz allein zu vertonen. Manzoni war eines der intellektuellen Vorbilder des Risorgimento, und Verdi verehrte den Dichter außerordentlich. Dessen wohl wichtigstes Werk, der Roman „Die Verlobten“, war für Verdi „nicht nur ein Buch, sondern eine tröstliche Botschaft für die ganze Menschheit“. Zum Jahresgedächtnis von Manzoni's Tod am 22.5.1874 erlebte Verdis Requiem in der Mailänder Kirche S. Marco seine

glanzvolle Uraufführung, es folgten kurz darauf weitere Aufführungen in der Mailänder Scala, und das Werk trat seinen internationalen Siegeszug an. (Hans von Bülow bereute später übrigens seine Fehleinschätzung und dirigierte das Werk mehrmals ...)

KURZ NOTIERT

Als „Risorgimento“ (Wiedererstehung, auch zu lesen als nationale Wiedergeburt) bezeichnet man in der italienischen Geschichte die Zeit nach dem Wiener Kongress bis 1870, in der für einen neu zu gründenden italienischen Nationalstaat auf der Apenninen-Halbinsel gestritten wurde. Nach mehreren bewaffneten Auseinandersetzungen kam dieser Prozess mit der Ausrufung des Königreiches Italien unter Viktor Emanuel II. 1861 und der Eroberung des Kirchenstaates durch italienische Truppen 1870 zu seinem Abschluss. (Der Name VERDI fungierte dabei auch als Abkürzung für „Vittorio Emmanuele Re d'Italia“ ...)

Warum wählte Verdi für die Ehrung seiner Idole Rossini und Manzoni nun gerade die Form eines Requiems? Verdi stand nämlich der damaligen Amtskirche sehr kritisch gegenüber und war schon gar kein Kirchgänger! In den ehrwürdigen liturgischen Texten sah Verdi jedoch die Möglichkeit für einen gleichsam gesamtgesellschaftlichen Konsens – Totenehrung und Gedenken in einer Form, die jeder verstand und auch akzeptierte. Auch hatte Verdi für dieses Werk keine Aufführung im Gottesdienst vorgesehen, sondern eben im Theater oder Konzertsaal bzw. in der Kirche in ausschließlich konzertantem Rahmen.

Oper im Kirchengewand

Nicht erst zu Verdis Zeiten hatte sich die Kirchenmusik gegen Vorwürfe, allzu „theatralisch“ zu sein, zur Wehr zu setzen – diese Vorwürfe kamen vor allem aus dem Lager derer, die nach einem Kirchenstil strebten, der gleichsam exklusiv dem Sakralraum und Gottesdienst vorbehalten war. Nicht nur Haydn und Mozart, Händel oder Scarlatti bedienten sich in ihren Kirchenwerken der (musikalischen) Erfahrungen ihrer Bühnenmusik, auch die protestantische Kirchenkantate der Bach-Zeit setzte die zwei Singe-Prinzipien von Rezitativ und Arie voraus, die aus der Oper entlehnt waren. Emotionen werden in der Kirche eigentlich nur in gebändigter Form geduldet, jederzeit kontrolliert durch den für die Aufnahme des Bibelworts empfänglichen Verstand.

Was heißt in diesem Zusammenhang nun „theatralisch“? Wer auf dem Theater spricht und agiert, muss dies überdeutlich tun, muss seine Sprachgebung und seine Gesten so verstärken, ja übertreiben, damit sie auch im hintersten Winkel des Saales noch zu verstehen und erkennen sind. Barocke Kunst – nicht allein die Musik, sondern auch Plastik und



Per l'anniversario della morte

di

ALESSANDRO MANZONI

XXII Maggio MDCCCLXXIV



MESSA DA REQUIEM

di

GIUSEPPE VERDI

Quattro parti principali

Soprano - Mezzo Soprano - Tenore - Basso

Orta

A. Costa inv. e fecit

G. Prina (romolo)

Malerei – tendieren allgemein zu diesem Überzeichnen um der Wirkung willen. Um ein entsprechendes Ergebnis beim Hörer zu erzielen, darf die Musik durchaus auch mal schockieren, d. h. durch Überraschungseffekte den Hörer überwältigen. (In Verdis *Messa da Requiem* gibt es zahlreiche solcher „Überraschungen“, nicht nur bei der Vision des Jüngsten Gerichts im *Dies irae*.)

AUFGEHÖRCHT

Der Beginn des „*Libera me*“, ursprünglich Verdis eigener Beitrag zur „*Messa per Rossini*“, ist als eine Opernszene mit hochdramatischem Sopran-Solo mit „Fernchor“ konzipiert, wie sie Verdi zum Beispiel im 4. Akt seines „*Il Trovatore*“ komponiert hatte. Gerade noch erkennbare Formen liturgischen Singens wie Lektionston und gleichsam archaisch wirkender Chorsatz verschmelzen mit dem unbändigen Ausdruckswillen zeitgenössischen Musiktheaters zu einer spannenden Einheit. Die Wiederaufnahme der Musik des „*Dies irae, dies illa*“ und „*Requiem aeternam dona eis, Domine*“, durch Textwiederholungen nachgelegt, wirkt zudem wie eine musikdramatische Rückblende.

In Verdis *Requiem* werden Emotionen und Stimmungen voll ausgelebt: *Fortissimo* darf auch *Fortissimo* sein, das *Pianissimo* tendiert mitunter zum Unhörbaren. Agiert der Chor vor allem als Masse, die manchmal jedoch vier- oder gar achttimmig polyphon aufgefächert auftritt, werden die vier Solisten (die allesamt große Opernstimmen benötigen) differenzierter eingesetzt. Die Soloabschnitte sind wie Opernszenen angelegt, deren Spektrum von stammelndem Stoßgebet bis zu üppiger Kantilene reicht, in den Ensemblepartien agieren die Solisten oftmals wie Personen eines musikalischen Dramas – ganz auffällig ist dies im Offertorium und im „*Lux aeterna*“, den beiden Sätzen, die den Solisten allein vorbehalten sind. Der italienischen Kirchenmusik ist diese Nähe zur Oper ja durchaus eigen (man vergleiche etwa die wenig später entstandene *Messa di Gloria* des 22-jähri-

gen Giacomo Puccini), aber in Verdis Requiem ist die Ausdruckskraft um ein Vielfaches gesteigert. Und doch: Wer dieses Werk unvoreingenommen hört, wird erleben, wie eng textbezogen der Maestro seine Vertonung der traditionsreichen Worte vorgenommen hat. Für Verdi sind die Worte der lateinischen Missa pro defunctis jedoch kein unantastbares Gotteswort, sondern ein Libretto, das nach einer ausdrucks-sättigten Vertonung unter Zuhilfenahme aller Möglichkeiten der damals modernen Musik verlangt. Verdis Requiem ist keine liturgische „Verkörperung“ des Textes, aber auch keine Auslegung im exegetischen Sinne (um die bekannte Gegenüberstellung von Thrasybulos Georgiades in Anspruch zu nehmen), sondern eine Dramatisierung, die in jedem Takt den Ausdruckswillen und das Kalkül des erfahrenen Opernkomponisten spüren lässt! Und dieses Drama ist die Geschichte des Menschen mit Gott, seine Todesangst und Gottesferne und die nie endende Hoffnung auf Rettung und Erlösung – hier und in der Ewigkeit.

CD-TIPPS Staatlicher Akademischer Chor und Philharmonisches Orchester Moskau / Igor Markevich, Dirigent / Solisten: Galina Vischnevskaya, Sopran – Nina Isakova, Mezzosopran – Vladimir Ivanovsky, Tenor – Ivan Petrov, Bass / Aufnahme 1960 (Label: ICA Classics); Chor und Orchester der Mailänder Scala / Claudio Abbado, Dirigent / Solisten: Katia Ricciarelli, Sopran – Shirley Verrett, Mezzosopran – Plácido Domingo, Tenor – Nicolai Ghiaurov, Bass / Aufnahme 1979 (Label: Deutsche Grammophon)

Messa da Requiem

1. Requiem

*Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
Ad te omnis caro veniet.
Kyrie eleison.
Christe eleison.*

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
und Anbetung soll dir werden in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet, Herr,
Zu dir kommt alles Fleisch.
Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich!*

2. Dies irae

*Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla.
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus.*

*Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
Wie Sibyll und David künden.
Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!*

*Tuba mirum spargens sonum
Per sepulchra regionem,
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.*

*Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Alle hin zum Throne zwingen.
Schaudernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.*

*Liber scriptus proferetur,
Un quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.*

*Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.
Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborgne lichten;
Nichts kann vor der Strafe flüchten.*

*Quid cum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?*

*Weh! Was werd ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?*

*Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.*

*König schrecklicher Gewalten,
Frei ist deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!*

*Recordare, Jesu pie,
 Quod cum causa tuae viae,
 Ne me perdas ille die.
 Quaerens me sedisti lassus,
 Redemisti crucem passus,
 Tantus labor non sit cassus.
 Juste judex ultionis,
 Donum fac remissionis
 Ante diem rationis.*

*Ingemisco tanquam reus,
 Culpa rubet vultus meus,
 Supplicanti parce, Deus.
 Qui Mariam absolvisti,*

*Et latronem exaudisti,
 Mihi quoque spem dedisti.
 Preces meae non sunt dignae,
 Sed tu, bonus, fac benigne,
 Ne perenni cremer igne.
 Inter oves locum praesta,
 Et ab hoedis me sequestra,
 Statuens in parte dextra.
 Confutatis maledictis,
 Flammis acribus addictis,
 Voca me cum benedictis.
 Oro supplex et aclinis,
 Cor contritum quasi cinis,
 Gere curam mei finis.*

*Lacrimosa dies illa
 Qua resurget ex favilla
 Judicandus homo reus.
 Huic ergo parce Deus,
 Pie Jesu Domine,
 Dona eis requiem! Amen.*

*Milder Jesus, wollst erwägen,
 Dass du kamest meinetwegen,
 Schleudre mir nicht Fluch entgegen.
 Bist mich suchend müd gegangen,
 Mir zum Heil am Kreuz gegangen,
 Mög dies Mühn zum Ziel gelangen.
 Richter du gerechter Rache,
 Nachsicht üb' in meiner Sache,
 Eh ich zum Gericht erwache.*

*Seufzend steh ich schuldbefangen,
 Schamrot glühen meine Wangen,
 Lass mein Bitten Gnad erlangen.
 Hast vergeben einst Marien,*

*Hast dem Schächer dann verziehen,
 Hast auch Hoffnung mir verliehen.
 Wenig gilt vor dir mein Flehen;
 Doch aus Gnade lass geschehen,
 Dass ich mög der Höll entgehen.
 Bei den Schafen gib mir Weide,
 Von der Böcke Schar mich scheid,
 Stell mich auf die rechte Seite.
 Wird die Hölle ohne Schonung
 Den Verdammten zur Belohnung,
 Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.
 Schuldgebeugt zu dir ich schreie,
 Tief zerknirscht in Herzenstreue,
 Sel'ges Ende mir verleihe.*

*Tag der Tränen, Tag der Wehen,
 Da vom Grabe wird erstehen
 Zum Gericht der Mensch voll Sünden!
 Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,
 Milder Jesus, Herrscher du,
 Schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.*

3. Offertorio

*Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelilum defunctorum
de poenis inferni et de
profundo lacu.*

*Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
Seg signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
Quam olim Abrahae promisisti,
et semini eius.*

*Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus.*

*Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie
memoriam facimus:*

*Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam,
Quam olim Abrahae promisisti, et
semini eius.*

*Herr Jesus Christus, König der Ehren,
befreie die Seelen der Abgeschiedenen
von den Strafen der Hölle und von dem
tiefen Abgrund.*

*Errette sie aus dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge und
sie nicht fallen in die Tiefe:*

*Sondern das Panier des heiligen Michael
begleite sie zum ewigen Lichte,
welches du verheißten hast Abraham
und seinen Nachkommen auf ewig.
Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,
lobsingend dar.*

*Nimm sie gnädig an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken:*

*Lass sie, o Herr, vom Tod zum Leben übergehen,
welches du verheißten hast Abraham und seinen
Nachkommen auf ewig.*

4. Sanctus

*Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus
Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua.*

Osanna in excelsis.

Benedictus qui venit in nomine Domini.

Osanna in excelsis.

*Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr aller
Mächte und Gewalten.*

*Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herr-
lichkeit!*

Hosianna in der Höhe!

Gelobt sei, der kommt im Namen des Herrn.

Hosianna in der Höhe!

5. Agnus Dei

*Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, dona eis requiem.*

*Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, dona eis requiem sempiternam.*

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der
Welt, schenke ihnen Ruhe.*

*Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der
Welt, schenke ihnen ewige Ruhe.*

6. Lux aeterna

*Lux aeterna luceat eis, Domine,
Cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es. Re-
quiem aeternam dona eis, Domine,
et lux aeterna luceat eis.*

*Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen, denn du bist gut.*

*Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
Und ewiges Licht leuchte ihnen.*

7. Libera me

Libera me, Domine, de morte aeterna, in die ille tremenda,

quando coeli movendi sunt et terra dum venerit judicare saeculum per ignem.

Tremens factus sum ego timeo: dum discussio venerit atque ventura ira.

Dies irae, dies illa, calamitatis et miseriae, dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.

Befreie mich, Herr, vom ewigen Tod an jenem furchtbaren Tag, wenn erschüttert werden Himmel und Erde, wenn du dann kommst, die Welt zu richten im Feuer.

Zitternd muss ich stehen und in Ängsten, wenn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn.

Tag des Zornes, Tag der Schrecken, voll Weh und Jammer, bitter über alle Massen.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, Und ewiges Licht leuchte ihnen.

92,4



kulturradio^{rbb}

die
kunst
zu
hören



Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

Das Konzerthausorchester Berlin kann auf eine mittlerweile 65-jährige Tradition zurückblicken. 1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr es unter Kurt Sanderling als Chefdirigenten (1960-1977) seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. Heute gehört das Konzerthausorchester Berlin mit seinen über 12.000 Abonnenten zu den Klangkörpern mit der größten Stammhörerschaft in Europa. Das Konzerthausorchester ist nicht nur in bis zu 100 Konzerten pro Saison im Konzerthaus Berlin zu erleben, sondern begibt sich regelmäßig auf Konzertreise in Europa, den USA und Asien. Ein besonderes Anliegen ist die Nachwuchsförderung. So wurde 2010 die Kurt-Sanderling-Akademie am Konzerthaus Berlin gegründet, in der junge Künstler über den Zeitraum von mindestens einem Jahr eine praxisorientierte Förderung durch die Orchestermusiker erhalten. Mit neuen Konzertformaten sowie außergewöhnlichen und spannenden Projekten wie der mehrfach preisgekrönten Web-Serie #klangberlins begeistern Ehrendirigent Iván Fischer und das Konzerthausorchester regelmäßig das Publikum. Zu Überraschungskonzerten, spontanen Wunschkonzerten, öffentlichen Proben und szenischen Konzerten kam in der Saison 2014/15 die Konzertreihe „Mittendrin“ hinzu. Dabei rücken die Orchestermusiker ein wenig auseinander, sodass zwischen ihnen Platz für das Publikum entsteht, das auf diese Weise der Musik so nah wie nie ist. Seit der Saison 2017/18 ist Juraj Valčuha Erster Gastdirigent. Designierter Chefdirigent ist ab der Saison 2019/20 Christoph Eschenbach.

CORO DEL TEATRO LA FENICE

Das Ensemble ist eine feste Besetzung von Sängern, die durch internationales Vorsprechen ausgewählt wurden. Neben den Operaufführungen engagiert sich der Chor zunehmend für das sakrale, sinfonische und kammermusikalische Repertoire. Der gegenwärtige amtierende Chorleiter ist Claudio Marino Moretti. Der Chor hat mit hervorragenden Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Abbado, Chailly, Muti, Prêtre, Sinopoli, Tate, Temirkanov und Thielemann. Im Jahr 2017 war der Chor in einer herausragenden neuen Produktion engagiert: „Aquagranda“, eine Auftragskomposition des Teatro La Fenice an Filippo Perocco, eröffnete die Opernsaison. Weitere Aufführungen waren unter anderem „Carmen“, „Tannhäuser“ und das traditionelle Neujahrskonzert unter der Leitung von Fabio Luisi in der Saison 2016/17 und unter Myung-Whun Chung 2017/18.

**JURAJ VALČUHA**

Juraj Valčuha ist seit Oktober 2016 Music Director des Teatro di San Carlo Neapel. Von 2009 bis 2016 war er Chefdirigent des Orchestra Nazionale della RAI. Er studierte Dirigieren und Komposition in Bratislava, in St. Petersburg bei Ilya Musin sowie in Paris und debütierte 2005 beim Orchestre National de France. Es folgten Einladungen vom Philharmonia Orchestra, vom Rotterdam Philharmonic, vom Gewandhausorchester Leipzig, vom Swedish Radio Orchestra, der Staatskapelle Dresden, den Münch-

ner und den Berliner Philharmonikern, dem WDR Sinfonieorchester Köln, vom Royal Concertgebouw Orchestra, vom Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und der Filarmonica della Scala Milano. Einladungen nach Nordamerika führten ihn zum Pittsburgh, Boston, Cincinnati und San Francisco Symphony, zum Los Angeles Philharmonic, dem National Symphony Washington sowie zum New York Philharmonic.

Zu den künstlerischen Höhepunkten der letzten Jahre gehörten Valčugas Tournee mit dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI nach Abu Dhabi, Wien, Berlin, München, Köln, Düsseldorf, Zürich und Basel, Konzerte in Pittsburgh, Cincinnati, Montreal, Washington, Los Angeles, mit dem Philharmonia Orchestra und dem NDR Sinfonieorchester. Er debütierte bei den Wiener Symphonikern, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt und dem Konzerthausorchester Berlin und dirigierte wiederholt das New York Philharmonic, das Minnesota Orchestra, die Münchner Philharmoniker und das Swedish Radio Orchestra und ging auf Tourneen mit den Bamberger Symphonikern und dem NDR Sinfonieorchester. Außerdem dirigierte er „Parsifal“ an der Oper Budapest. In der vorletzten Saison debütierte Juraj Valčuha beim Chicago Symphony und beim Cleveland Orchestra und kehrte zurück nach San Francisco, Pittsburgh, Washington, Montréal und Minneapolis. In Europa führten ihn Einladungen zum NDR Elbphilharmonie Orchester, zum Orchestre de Paris, zum Orchestre National de France und zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia. In der Oper war er mit „Faust“ (Florenz), „Elektra“ und „Carmen“ (Neapel) sowie „Peter Grimes“ (Bologna) zu erleben. Juraj Valčuha ist seit der Saison 2017/18 Erster Gastdirigent des Konzerthausorchesters Berlin.

Seine jüngsten Engagements beinhalteten die Rückkehr zu

den Orchestern von San Francisco, Detroit, Cincinnati, Minnesota und Toronto sowie Konzerte mit den Münchner Philharmonikern, dem Swedish Radio Orchestra, dem NDR Elbphilharmonie Orchester sowie mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dem RAI Orchestra. An seinem Teatro di San Carlo leitete er Puccinis „The Girl of the Golden West“, Schostakowitschs „Lady Macbeth of Mzensk“, „Tosca“ und sinfonische Konzerte. Mit dem Konzerthausorchester Berlin begibt sich Juraj Valčuha Ende September 2018 auf Tournee in die baltischen Staaten mit Konzerten in Vilnius, Riga und Tallinn.



KRASSIMIRA STOYANOVA

Die gebürtige Bulgarin studierte Gesang und Violine am Konservatorium Plovdiv.

1995 debütierte sie an der Nationaloper Sofia, wo sie sich ein umfangreiches Repertoire erarbeiten konnte. Ihre internationale Karriere begann sie an der Wiener Staatsoper, an der sie noch heute regelmäßig gastiert.

Inzwischen sang sie an den großen internationalen Opernhäusern in den USA und Europa. In Deutschland war sie Gast an den Staatsopern München, Hamburg, Dresden, Berlin und an der Deutschen

Oper Berlin. 2003 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen als Antonia in „Hoffmanns Erzählungen“, gefolgt von Wiedereinladungen unter anderem als Marschallin in „Der Rosenkavalier“, als Lucrezia Borgia in konzertanten Auffüh-

rungen sowie als Danae in „Die Liebe der Danae“ unter Leitung von Franz Welser-Möst.

Konzerte gab sie auch mit Beethovens 9. Sinfonie unter Riccardo Muti beim Ravenna Festival, mit Sir Colin Davis in der St Pauls Cathedral in London, mit Mariss Jansons im Vatikan in Rom und mit Christian Thielemann und den Münchner Philharmonikern. Ihr Konzertrepertoire beinhaltet das Verdi-Requiem, Missa Solemnis von Beethoven, Mahlers „Vier letzte Lieder“, Dvořáks Stabat Mater, um nur einige zu nennen.

In der letzten Saison gab die Künstlerin Liederabende an der Wiener Staatsoper und an der Bayerischen Staatsoper, es folgten das Verdi-Requiem mit Riccardo Muti und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie mit James Levine an der Metropolitan Opera New York. Ebenfalls mit Muti und dem Chicago Symphony Orchestra gab sie Konzerte mit Rossinis Stabat Mater. Sie kehrte an die Wiener Staatsoper als Rusalka und als Marschallin zurück und sang an der Mailänder Scala Amelia („Simon Boccanegra“) und Aida.



DANIELA BARCELLONA

Daniela Barcellona stammt aus Triest und studierte dort bei Alessandro Vitiello Gesang. Nach mehreren erfolgreich absolvierten internationalen Wettbewerben wurde sie 1999 zum Rossini-Festival nach Pesaro eingeladen, wo ihre überragende Leistung in „Tancredi“ ihr das Tor zu einer rasanten Karriere öffnete. Ihre Engagements führten sie von der Metropolitan Opera New York zur Scala di Milano, vom Royal Opera House in London zum Théâtre des Champs Elysées in Paris, von der Bayerischen Staatsoper in Mün-

chen zum Teatro Real in Madrid, von den Salzburger Festspielen zum Gran Teatre del Liceu in Barcelona, um nur einige Bühnen zu nennen.

Die Preisträgerin des „Premio Abbiati“ arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Riccardo Muti, Myung-Whun Chung, Riccardo Chailly, James Levine, Gianandrea Noseda, Alberto Zedda, Roberto Abbado, Valery Gergiev, Bruno Campanella, Sir Colin Davis, Gianluigi Gelmetti, Lorin Maazel, Michele Mariotti, Kent Nagano, Georges Prêtre, Wolfgang Sawallisch und renommierten Regisseuren wie David McVicar, Robert Carsen, Luca Ronconi, Damiano Michieletto, Pierluigi Pizzi, Hugo De Ana, Paul Curran, David Alden, Yannis Kokkos und Emilio Sagi.

Zu ihren Preisen zählt der Lucia Valentini-Terrani Award, der Aureliano Pertile Award, der International Opera Award

und der „Rossini d'oro“. Im April 2018 wurde ihr der Laurence Olivier Award – gemeinsam mit Joyce DiDonato für die Interpretation der Semiramide – am Royal Opera House verliehen.

Zu ihren jüngsten Engagements zählen ihr Rollendebüt als Laura in „La Gioconda“ an der Deutschen Oper Berlin, Semiramide an der Bayerischen Staatsoper in München, „Petite messe solennelle“ im Rahmen des Rossini Opera Festival sowie Verdis *Messa da Requiem* mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Leitung von Riccardo Muti.



ANTONIO POLI

Antonio Poli wurde in Viterbo geboren und absolvierte seine Ausbildung in Rom bei Paola Leolini.

2010 gewann er 24jährig den Ersten Preis und den Publikumspreis beim Internationalen Hans Gabor Belvedere Wettbewerb in Wien. Im selben Jahr nahm er am Young Singer Project der Salzburger Festspiele teil. Als Graf Almaviva in Mercantantes Oper „I due Figaro“ unter Dirigent Riccardo Muti begann er seine internationale Karriere bei den Salzburger Pfingstfestspielen. Mit Opernpartien wie Alfredo („La Traviata“), Nemorino („L'elisir

d'amore“) und Fenton („Falstaff“) gastierte er seitdem in vielen europäischen Städten und in Tokio unter der Leitung von Dirigenten wie Riccardo Muti, Bertrand de Billy, Yves Abel, Daniel Harding, Pinchas Steinberg oder beim Glyndebourne Festival unter Mark Elder.

Als Konzertsänger war er unter anderem in Strawinskys „The Nightingale“ und Tschaikowskys „Iolanta“ unter der Leitung von Ivor Bolton bei den Salzburger Festspielen, mit Gounods „Messe solennelle di Sainte Cecile“ unter Bertrand de Billy im Wiener Musikverein und der Schubert-Messe in F-Dur unter Riccardo Muti in Chicago zu hören. Weitere Aufführungen waren Mozarts Requiem unter der Leitung von Sir Antony Pappano an der Accademia di Santa Cecilia in Rom und das Requiem von Penderecki in Hamburg unter Leitung des Komponisten sowie Bachs Magnificat für sein Debüt mit dem Chicago Symphony Orchestra. Mit Liederabenden debütierte er sowohl beim Lucerne Festival als auch in der Wigmore Hall in London.

In der laufenden Saison wird er wieder als Alfredo während einer Tournee der Opera Rom zum Bunka Kaikan in Tokio zu hören sein; weitere Gastspiele gibt er in Lyon, Vichy und Paris (Ismaele in „Nabucco“) und in Graz (Edgardo in „Lucia di Lammermoor“). Im März 2019 gibt er an der Oper von Florenz sein Debüt in Mozarts „La Clemenza di Tito“ in der Titelrolle.



RICCARDO ZANELLATO


Der gebürtige Italiener Riccardo Zanellato studierte Gesang bei Arrigo Pola und klassische Gitarre an der Musikhochschule in Adria. Er gewann mehrere internationale Gesangswettbewerbe und interpretiert Basspartien auf der Opernbühne wie Ludovico („Otello“), Ramfis („Aida“), Enrico VIII („Anna Bolena“), Ferrando („Il Trovatore“) oder Timur („Turandot“).

Regelmäßig wird er von Riccardo Muti für Produktionen am Teatro dell'Opera in Rom (unter anderem Calchas in „Iphigénie en Aulide“, Osiride in „Moïse et Pharaon“, Banco in „Macbeth“, Zaccaria in „Nabucco“, Fiesco in „Simon Boccanegra“) eingeladen und arbeitet auf Opernbühnen und Festivals in ganz Europa. Ein Galakonzert zum 5. Jahrestag der Oper von Guangzhou führte ihn außerdem nach China. Mit Verdis Requiem war er schon in renommierten Häusern zu erleben, zum Beispiel in Moskau beim Rostropowitsch-Festival auf Tournee mit dem Teatro Comunale Bologna, auf Tournee in Italien und Slowenien unter Leitung von Riccardo Muti und in Cincinnati und St. Louis, Minnesota, unter Roberto Abbado. Weitere Konzerte beinhalteten Bruckners Te Deum in Bari, Beethovens 9. Sinfonie in St. Denis mit dem Orchestre National de France, Rossinis Stabat Mater in Tanglewood und Buenos Aires und „Messa per Rossini“ an der Scala in Mailand unter Riccardo Chailly.

In der aktuellen Saison ist er unter anderem in „Nabucco“ in der Arena in Verona zu erleben, in „Macbeth“ in einer Konzertversion in Florenz und Ravenna, in „Turandot“ auf Tournee in Japan, in „Simon Boccanegra“ in Lüttich oder mit Verdis Requiem in Florenz, Bukarest, Santander, München und Wien.

DOPPELT FREUDE SCHENKEN

*Machen Sie sich oder Ihren Liebsten
mit einer Patenschaft für einen Stuhl
im Großen Saal des Konzerthauses
eine besondere Freude!*



Hier könnte
Ihr Name stehen!

**ZUKUNFT
KONZERTHAUS
BERLIN**

Mit Ihrer Stuhlpatschaft unterstützen Sie die
Nachwuchsförderung des Konzerthauses Berlin.
Infos unter Tel. 030 · 20 30 9 2344 oder
konzerthaus.de/zukunft-konzerthaus-ev

Vorankündigung

Die nächsten Konzerte mit Juraj Valčuha:

Freitag 21.09.2018 · 20.00 Uhr

Sonnabend 22.09.2018 · 20.00 Uhr

Sonntag 23.09.2018 · 16.00 Uhr

Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

JURAJ VALČUHA *Dirigent*

IVETA APKALNA *Orgel*

Otto Nicolai Ouvertüre zur Oper

„Die lustigen Weiber von Windsor“

Joseph Jongen Symphonie Concertante

für Orgel und Orchester op. 81

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

(„Eroica“)



DIE BLUMEN WURDEN ÜBERREICHT VON ZUKUNFT KONZERTHAUS E. V.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Dr. Dietmar Hiller · **REDAKTION** Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Teatro della Scala (K. Stoyanova), Ph.Studio Amati (D. Barcellona), Schneider Photography (A. Poli), Stage Door Artists Management (R. Zanellato), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier
PREIS 2,50 €